

Leute



Das Jugenddrama „Sparrows“ (Spatzen) des Isländers **Rúnar Runarsson** (Foto: dpa) hat überraschend den Hauptpreis beim Filmfestival in San Sebastián gewonnen. Das Drama handelt vom Eintritt eines Jugendlichen in die Welt der Erwachsenen. Es spielt in einem isländischen Dorf, das unter der Finanzkrise in dem Inselstaat zu leiden hat. Der Belgier Joachim Lafosse erhielt mit seinem Film „Les Chevaliers Blancs“ (Die weißen Ritter) die Silberne Muschel für die beste Regie. (dpa)



Schriftsteller **Hans Magnus Enzensberger** (Foto: dpa) warnt davor, das Bargeld abzuschaffen und nur noch elektronisch zu bezahlen. „Wer das Bargeld abschafft, schafft die Freiheit ab“, sagte Enzensberger in einem Interview der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. „Regierungen könnten uns am Ende total kontrollieren.“ Über die Geldbewegung ließe sich nachvollziehen, „was die Leute so treiben. Das wäre totalitär.“ Für die Liebe sei das Geld ein Störfaktor, so Enzensberger weiter. „Geld stört, weil es uns an der Aufrichtigkeit der Gefühle zweifeln lässt.“ Der Reiche müsse sich deshalb als arm ausgeben, damit er um seiner selbst willen geliebt werde. Enzensbergers neues Buch „Immer das Geld! – Ein kleiner Wirtschaftsroman“ erscheint Anfang Oktober bei Suhrkamp. (dpa)



Schauspieler **Frederick Lau** (Foto: dpa) wünscht sich mehr Mut zur Provokation. Wenn selbst Künstler sich anpassen, „dann wird ja die Welt ganz grau. Wir provozieren zu wenig“, sagte er im Interview mit „Focus“. Ein Typ wie Fassbinder habe die Leute aufgerüttelt. Prominente sollten ihre Prominenz nutzen für gute Zwecke. Das Engagement vieler Kollegen für Flüchtlinge begrüßt der Berliner: „Ich finde es stark, was Til (Schweiger) für die Flüchtlinge tut. Er, Matthias Schweighöfer und Elyas M'Barek haben im Moment eine echte Macht.“ (dpa)

Flirrende Flecken, faszinierende Formationen

Galerist Ewald Schrade bespielt Schloss Mochental mit Landschaftsbildern

Von Antje Merke

MOCHENTAL - Malerische Täler, schneebedeckte Berge, stimmungsvolle Waldlichtungen, idyllische Seen – die Natur lockt mit ihren bezaubernden Landschaften schon immer ins Freie. Spätestens seit dem 16. Jahrhundert haben viele Maler ihr Werk diesem Sujet gewidmet. Auch die zeitgenössischen Künstler finden wieder Gefallen am Thema. Unter dem Titel „Faszination Landschaft“ hat jetzt Galerist Ewald Schrade beispielhaft das gesamte Schloss Mochental mit Kunst der Gegenwart bespielt. Entstanden ist eine opulente Schau, die dem Betrachter die Vielzahl an malerischen Positionen vor Augen führt.

Vom Abbild zum Psychogramm

Die Art, wie Künstler Landschaften im Bild festgehalten haben, hat sich im Lauf der Zeit immer wieder verändert. Anfangs idealisierten sie die dargestellten Landschaften. Dann ging es den Malern um Detailgenauigkeit bis sie in der klassischen Moderne die Natur in Tupfen und Flecken auflösten und eher Stimmungslandschaften schufen.

Die zeitgenössische Kunst dagegen lässt sich auf keinen bestimmten Stil mehr festlegen. Erlaubt ist, was gefällt. Das heißt: Unterschiedliche malerische Positionen und Techniken stehen hier nebeneinander. Und das wird auch in der Auswahl der in Mochental gezeigten Arbeiten deutlich. Zu entdecken gibt es im ganzen Haus mehr als 100 Bilder – vom Erdgeschoss über die Nikolauskapelle und das Treppenhaus bis hinauf zum zweiten Stock. Darunter sind auch zahlreiche Sammlerstücke zum Thema Landschaft aus den Beständen des Hauses.

Die Idylle im Osten Deutschlands hält zum Beispiel Klaus Fußmann in seinen harmonischen Farbdrucken und Pastellzeichnungen fest. Sie bilden den Auftakt der Schau. Manche von ihnen sind winzig klein und trotzdem detailgetreu. Stilistisch ähnlich sind die kleinen Ölbilder von kargen Landstrichen des Künstlers Michael Vogt. Es handelt sich um Farbfeldmalereien in sanften Erdtönen, die im zweiten Stock gezeigt werden.

Bernd Zimmer dagegen füllt mit seinen Stimmungslandschaften große Leinwandformate. Was ihn fasziniert, sind Spiegelungen auf Wasseroberflächen und Kristallen, die der Oberbayer in einem Rausch der Farben auflöst. Auch Gabi Strehle aus dem Badischen hat ein Faible für



Ein Bad in der Farbe ist Gabi Strehles Ölbild „Mummelsee 3“ aus dem Jahr 2002.

FOTO: GALERIE SCHRADER

leuchtende Farben – vor allem für die Nuancen von Grün und Blau, die sie mit gestischem Pinselstrich aufträgt. Mal sind die dargestellten Motive noch erkennbar, mal sind es eher innere Landschaften. Eine Wucht ist etwa ihre Serie „Mummelsee“. Der Betrachter kann regelrecht baden in Grünschattierungen. Sie hängt in Mochental im Gang des ersten Obergeschosses.

Ralph Fleck arbeitet ebenfalls mit großen Formaten, verwendet aber eher eine gedeckte Farbpalette. Das mag auch den Motiven von verschneiten Bergformationen geschuldet sein, die Ewald Schrade in der barocken Nikolauskapelle präsentiert. Blickfang ist hier am Altar ein Winterbild von 2011, das sich farblich harmonisch in das Ambiente einfügt.

Pastose Formationen wiederum dominieren die Werke von Bernd Schwarting und Christopher Lehmpfuhl. Beide tragen die Ölfarben zentimeterdick auf. Lehmpfuhl, der in Berlin lebt, setzt die Landschaft aus

flirrenden Flecken zusammen. Erst aus der Ferne wird sie als Ganzes erkennbar. Sein Berliner Kollege Schwarting, mit 51 Jahren der Jüngste in der Ausstellung, formt direkt aus der Tube beeindruckende Blumen-

teppiche in Rottönen oder Ackerlandschaften in Gelb und Braun, die schon Reliefcharakter haben.

Neben diesen gestischen Malereien gibt es in der Ausstellung auch fein ausgearbeitete Szenen zu entde-

cken. Etwa die von Max Kaminski, der immer wieder seine Wahlheimat Marseille im Süden Frankreichs im Bild festhält.

Kaminskis Bilder schlagen quasi den Bogen zu den Sammlerstücken im Prälatenflügel des Schlosses. Das Spektrum hier mit Schwerpunkt auf Oberschwaben ist riesig und reicht von Julius Kaesdorf über Sepp Mahler und Erich Mansen bis zu Shmuel Shapiro sowie Erwin Henning. Die meisten Exponate stammen aus den Beständen der Galerie und waren schon lange nicht mehr ausgestellt. Wer genau hinschaut, wird so manche Parallele zu den malerischen Umsetzungen in der Kunst der Gegenwart entdecken.



Klaus Fußmann liebt das kleine Format. „Ostsee am Abend (hell)“ heißt dieser Farblinolschnitt.

FOTO: GALERIE SCHRADER

Die Ausstellung „Faszination Landschaft“ in der Galerie Schloss Mochental bei Ehingen dauert bis 22. November. Öffnungszeiten: Di.-Sa. 13-17 Uhr, So. und Feiertage 11-17 Uhr. Weitere Infos unter: www.galerie-schrade.de

Nur die Kunst zählt

Felix Klieser und das Württembergische Kammerorchester Heilbronn begeistern in Weingarten

Von Katharina von Glasenapp

WEINGARTEN - Im zarten Alter von vier Jahren wollte Felix Klieser unbedingt Horn lernen. Heute, mit 24 Jahren, hat er nicht nur einen Abschluss der Musikhochschule Hannover in der Tasche, sondern für seine erste CD „Reveries“ auch schon einen „Echo-Klassik“ erhalten. Das allein ist schon außergewöhnlich. Aber noch außergewöhnlicher ist: Felix Klieser bedient die Ventile des Instruments mit dem linken Fuß. Denn er ist ohne Arme geboren. Doch er hasst es, auf das Attribut „handloser Hornist“ reduziert zu werden. Felix Klieser will als Künstler wahrgenommen werden. Und tatsächlich ist beim Konzert mit dem Württembergischen Kammerorchester in Weingarten schon nach wenigen Takten die besondere Situation vergessen. Was zählt, ist die Kunst – und die hat das Publikum betört. Mit den ersten Tönen, dem warmen, runden Klang, den Felix Klieser seinem Horn entlockt, mit den Signalfurien, Linien und Trillerfiguren und der rundum musikalischen Gestaltung wird er, wie jeder andere Musiker, eins mit seinem Instrument.

Zu spüren ist die herzliche musikalische Verbindung, die sich zwischen dem Württembergischen Kammerorchester und Felix Klieser in gemeinsamen Konzerten und in der CD-Produktion entwickelt hat. So natürlich und ohne Starallüren, wie der junge Künstler auftritt, ist auch der Kontakt

zum Publikum schnell da. Er hat hart gearbeitet, um den spezifischen Hornklang, den die Kollegen mithilfe des rechten Arms, mit Dämpfen und Stopfen des Schalltrichters erreichen, nur durch seine Klangvorstellung und Lippenanspannung zu erzielen. Man kann staunen, wie er das macht, kann seine Beweglichkeit, nicht nur die Feinmotorik der Zehen bewundern. Doch das verschwindet alles hinter der Empfindsamkeit – etwa im langsamen Satz von Haydns Hornkonzert – und geht auf in der positiven Kraft des Finales.



Horn spielen mit dem linken Fuß: Felix Klieser, der ohne Arme geboren wurde, zählt zu den besten Hornisten. Der junge Künstler musizierte mit dem Württembergischen Kammerorchester unter Ruben Gazarian in Weingarten.

FOTO: DANIEL DRESCHER

Nach der Pause machten Solist und Orchester auch noch mit einem Fragment von Mozart bekannt: Vor allem das fröhliche Rondo mit seinen fantasievollen Figuren und Modulationen und die unterschiedlichen Register und chromatischen Linien in der Solokadenz begeisterten.

Nordische Weite

Zwei Orchestersuiten von Henry Purcell umrahmten im ersten Teil das Hornkonzert: Das renommierte Kammerorchester aus Heilbronn und sein armenischer Dirigent Ru-

ben Gazarian, der seit 2002 an der Spitze dieses Klangkörpers steht, musizierte frisch, akzentuiert, plastisch, klar in der Tempogestaltung, fein ziseliert in den Streicherfiguren. Die Stücke sind Tanz- und Theatermusik, musikalische Zwischenspiele zu den englischen Masques und Semi-Operas, zum Teil im gravitätischen französischen Stil der Zeit. Gazarian arbeitete die verschiedenen Charaktere gut heraus, mit kernigen Akzenten und kontrastreicher Dynamik, so mancher bekannte Ohrwurm war da zu hören. Dass ein Kammerorchester auch erweiterte Kammermusik bietet, zeigte sich im transparenten Spiel, wenn manchmal nur die Stimmführer agierten.

Mit dem letzten Programmpunkt, der Suite im alten Stil „Aus Holbergs Zeit“ von Edvard Grieg, bot das Orchester bereits einen stimmigen Vorgeschmack auf das kommende Bodenseefestival mit seinem Skandinavien-Schwerpunkt: Das klang ein bisschen stilisiert barock, fein musiziert, aber auch mit romantischer Seele und nordischer Weite durchmischt.

Reveries. Romantische Musik für Horn und Klavier. Felix Klieser und Christof Keymer. Hornkonzerte von Joseph und Michael Haydn, Felix Klieser und das Württembergische Kammerorchester. Beide CDs sind bei Berlin Classics erschienen.

Kurz berichtet

Kammerspiele in der Kritik

HAMBURG (epd) - Ein Kunstprojekt der Münchner Kammerspiele ärgert die Unionsparteien. Das Theater richtet eine „Internationale Schleppei- und Schleusertagung“ aus. Der Titel ist satirisch gemeint. Der Vorsitzende des Innenausschusses

des Deutschen Bundestages, der CDU-Politiker Ansgar Heveling, ist darüber empört. CSU-Politiker Hans-Peter Uhl hält die Veranstaltung für zynisch. Der Intendant der Münchner Kammerspiele, Matthias Lilienthal, betont, man wolle eine politische Diskussion führen. (epd)

ANZEIGE



Wichtiger Hinweis für unsere Anzeigenkunden

Aufgrund des Feiertags „Tag der deutschen Einheit“ am Samstag ändern sich Erscheinungstermin und Anzeigenschluss für die Wochenendausgabe.

Erscheinungstermin der Wochenendausgabe: Freitag, 2. Oktober 2015
Neuer Anzeigenschluss: Mittwoch, 30. September 2015, 16 Uhr

Telefon 0751 2955-1118
Fax 0751 2955-991119
anzeigen@schwaebische.de

Schwäbische Zeitung